



Effekte psychotherapeutischer Behandlung bei Patienten mit Zahnbehandlungsphobie

Faber, S., Naumova, E. A., Lindner, P., Wannemüller, A., Sandulescu, T., Jöhren, P., Arnold, W. H.
Universität Witten/Herdecke, Lehrstuhl für biologische und materialkundliche Grundlagen der Zahnmedizin

Einleitung

Die Zahnbehandlungshobie kommt relativ häufig vor. Jüngere Studien haben gezeigt, dass 68% der Bevölkerung Angst vor dem Zahnarzt haben und 11% davon an einer Zahnbehandlungsphobie leiden. Im Gegensatz zur Zahnbehandlungsangst bedarf die Zahnbehandlungsphobie einer psychotherapeutischen Behandlung. Ziel der vorliegenden Studie war es den Erfolg von psychotherapeutischer Behandlung bei Patienten mit Zahnbehandlungsphobie zu erfassen.

Material und Methode

Als Probanden wurden 40 männliche Studienteilnehmer ausgewählt (16 gesunde Kontrollpatienten und 24 Phobiker). Die Studie wurde durch die Ethikkommission der Universität Witten/Herdecke genehmigt (93/2011). Auf psychischer und physiologischer Ebene wurden die Angstparameter mittels des Hierarchischen Angstfragebogen (HAF), dem Angstzustands-Score (STAI-state) und dem Gesundheitsfragebogen SF-36 sowie der Speichel-Cortisol-, der Speichel-Protein-Konzentration und der Speichelsekretionsrate gemessen. Die Speichel-Cortisol-Konzentration wurde mit Hilfe des standardisierten ELISA-Tests, die Protein-Konzentration mittels des Bradford Tests bestimmt. Speichelproben wurden unmittelbar nach dem Betreten der Praxis und nach dreiwöchiger Psychotherapie gesammelt. Der HAF und der STAI Fragebogen wurden bei jedem Praxisbesuch beantwortet. Außerdem wurde der DMFT-Wert bei den Patienten erfasst. Die statistische Auswertung erfolgte unter Verwendung des nicht-parametrischen Vorzeichentests für abhängige Variablen und dem Wilcoxon-Mann-Whitney-U-Test für unabhängige Variablen.

Ergebnisse

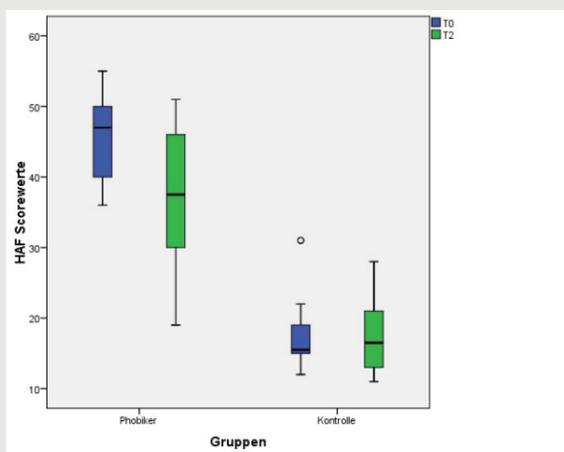


Abbildung 1: Box- Plot- Grafik über den Vergleich der HAF-Punktzahl differenziert für die Gruppen „Phobiker“ und „Kontrolle“ zu den Zeitpunkten T0 (blau) und T2 (grün).

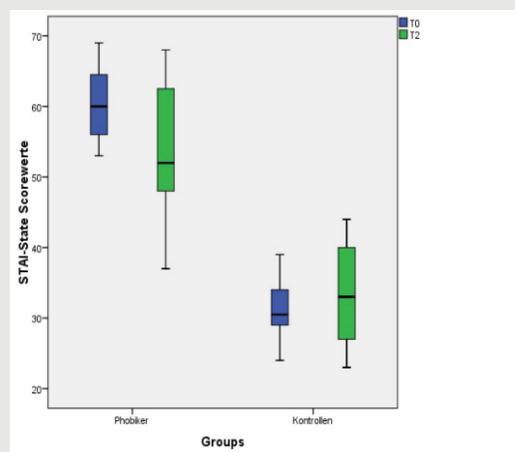


Abbildung 2: Box- Plot- Grafik über den Vergleich der STAI-State-Punktzahl differenziert für die Gruppen „Phobiker“ und „Kontrolle“ zu den Zeitpunkten T0 (blau) und T2 (grün).

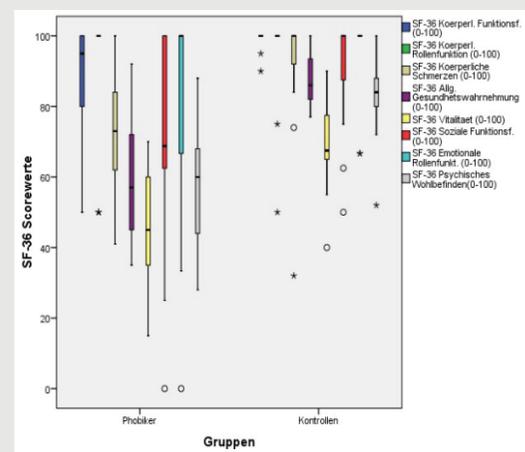


Abbildung 3: Box- Plot- Grafik über die acht Domänen des SF-36 differenziert für die Gruppen „Phobiker“ und „Kontrolle“.

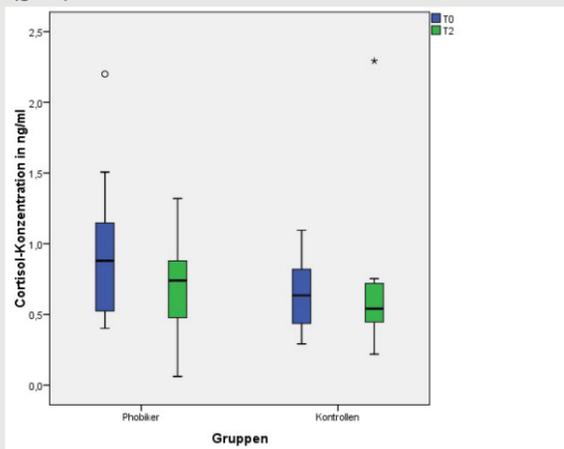


Abbildung 4: Box- Plot- Grafik über den Vergleich der Cortisol-Konzentration (ng/ml) differenziert für die Gruppen „Phobiker“ und „Kontrolle“ zu den Zeitpunkten T0 (blau) und T2 (grün).

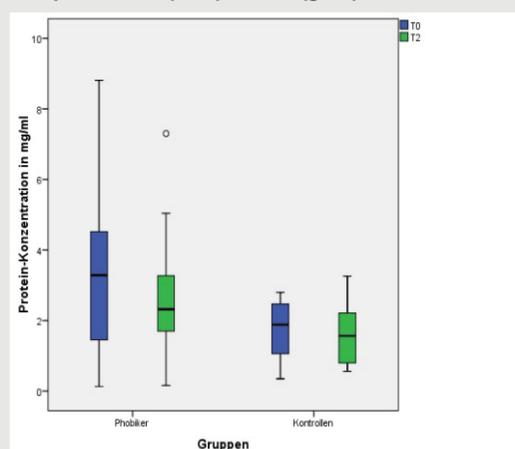


Abbildung 5: Box- Plot- Grafik über den Vergleich der Protein-Konzentration (mg/ml) differenziert für die Gruppen „Phobiker“ und „Kontrolle“ zu den Zeitpunkten T0 (blau) und T2 (grün).

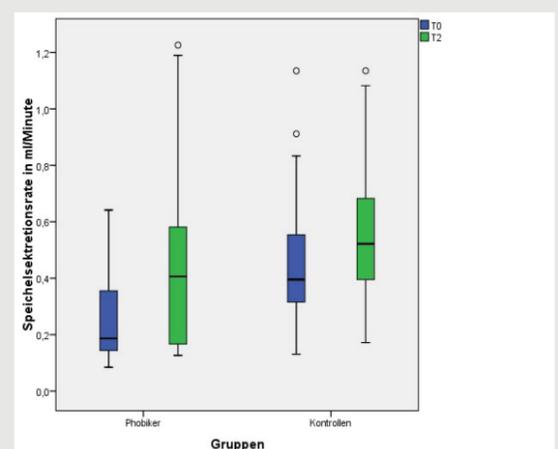


Abbildung 6: Box- Plot- Grafik über den Vergleich der Speichelsekretionsrate (ml/min) differenziert für die Gruppen „Phobiker“ und „Kontrolle“ zu den Zeitpunkten T0 (blau) und T2 (grün).

Schlussfolgerungen

Bei Zahnbehandlungsphobikern war nach der Psychotherapie eine messbare Verbesserung der psychologischen Parameter feststellbar, während die physiologischen Parameter unverändert blieben. Eine alleinige Betrachtung der physiologischen Parameter lässt keine Differenzierung zwischen Zahnbehandlungsphobikern und Nicht-Phobikern zu.